



## Ostasiatische Chronik

Das japanische Kabinett hat beschlossen, die Verwaltung des Landes kräftiger zusammenzufassen und zu vereinfachen. In diesem Zweck werden die 47 Provinzen des eigentlichen Japan in neun neu geschaffene Verwaltungsgebiete eingeteilt. Die Leitung eines jeden Verwaltungsgebietes wird ihren Sitz in der jeweils wichtigsten Provinzhauptstadt haben. Die Regierung hofft durch diese Maßnahmen die Verwaltung gemäß den Kreisverhältnissen zu vereinfachen und die Mühsamkeit und Lebensmittelproduktion in einheitlicher Weise zu fördern. Wichtigste wurde die Ernennung von 25 neuen Provinzregierungsbeamten bekanntgegeben.

Dem Oberhaupt von Groß-Tsjo wurde am Donnerstag eine ungewöhnliche Ehrung zuteil. Oberbürgermeister Odaka wurde vom Tennō in einer Sonderaudienz persönlich in sein Amt eingeführt. Der Tennō überreichte ihm dabei die kaiserliche Urkunde mit seiner Berufung auf diesen verantwortungsvollen Posten.

Bei der Unterzeichnung des Sino-japanischen Vertrages über die Rückgabe der internationalen Niederlassungen von Schanghai brachte der nationalchinesische Außenminister den Dank China für die große japanische Hilfe zum Ausdruck. Einem Vertreter der japanischen Regierung erklärte der chinesische Außenminister, dass die internationale Niederlassung von Schanghai ein wertvoller Gewinn für China sei.

Am Donnerstag war der Tag der 19. Wiederkehr des Inkrafttretens des Einwanderungsgesetzes in U.S.A. Das die Einwanderung in die U.S.A. ausläßt. Der Sprecher der Regierung hat, weniger aus diesem Grund die Anzahl der U.S.A. an deren Wohnort im letzten Monat nach U.S.A. Verfassung erlassen habe.

Die 600.000 japanischen Staatsangehörigen, die sich in den japanischen Ländern als Internierte befinden, jedoch als Fortschrittler für die wirtschaftliche Entwicklung Japans viel getätigt haben, wurden 100.000 den zur Erleichterung ihres Loses geleistet.

In Tsjo wurde am Donnerstag ein Erdbeben wahrgenommen. Ein starker Teil der Einwohner erlitt die Strafe. Die großen Gebäude der unteren Stadt kamen ins Schwanken. In anderen Stadtteilen fielen Anzahl von den Häusern Stroh- und Holz- und Mauer-Altäre herab.

In der nordwestlichen Provinz Kiangsi ist ein schwerer Unfall ausser Acht, der die Tsjoan-King-Regierung hart beunruhigt. Man vermutet, daß die Kommunisten die treibende Kraft sind. Nach den letzten Nachrichten soll der Unfall zwar verheerend unterdrückt worden sein, aber unter der Oberfläche weiter toben.

## Neues aus aller Welt

17 Meter langer Postwal an der nordspanischen Küste gefangen. Am Strand von Sanabria (Pontevedra) wurde ein 17 Meter langer Postwal gefangen, der an seinem breitesten Teil 2,40 Meter misst. Um das Tier, das heute selbst in artlichen Geheulen recht selten geworden ist, an Land zu bringen, war mit Hilfe von Strick- und Baumstämmen geschick, mühten sich immer einigsetzt. Der Postwal wurde von einer Fischfangflotte in Höhe zum Preise von 30.000 Peseten erworben.

Starkes Erdbeben verzeichnet. Am Montag mittig verzeichnete die Instrumente der Belgrader Erdbebenstation den Beginn eines starken Erdbebens. Die größte Bebenstärke wurde um 12 Uhr 12 Minuten verzeichnet. Die Bewegungen dauerten insgesamt 12 Minuten. Das Epizentrum des Erdbebens liegt in einer Entfernung von 1700 Kilometer östlich von Belgrad.

Ein neues Abwehrgerät. Bei einer Bergungsübung des Rettungsdienstes des Deutschen Alpenvereins im Felsgebirge am Innsbrucker Mittelgebirge wurde von Wehrmachtangehörigen ein neues Abwehrgerät vorgeführt, dem für die Zukunft größte Bedeutung im alpinen Rettungswesen zukommt. Es handelt sich um ein nur fünf Millimeter starkes Stahlblech von je 60 Meter Länge, das beliebig oft gefaltet werden kann und mit dessen Hilfe Abseilungen auch über mehrere hundert Meter hohe Wände in erstaunlich kurzer Zeit ausgeführt werden können.

## Die Stadt Mexiko in Gefahr

Sie soll in hundert Jahren vom Erdbeben verschlungen sein. Die Stadt Mexiko läuft nach einer Untersuchung des mexikanischen Professors Carlos Goffat, innerhalb der nächsten hundert Jahre vollkommen von der Erdoberfläche zu verschwinden. Die Stadt liegt auf einem ungeschützten See, weshalb der Boden an bestimmten Stellen bis zum 90 Prozent wasserhaltig ist. In dem Maße, wie dieser Wassergehalt verdunstet, sinkt die Stadt. Die Katastrophe und die Opfer sollen bereits schwere Schäden erlitten haben.

## Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Copyright by Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München

### 2. Fortsetzung

Frau Papenbrink erkannte, daß die Verschlimmerung bedenklich war, weil sich offenbar Fieber eingestellt hatte. Seine Berufswart ging ihrem Mann immer und überall voran; auch in diesem Fall würde er ungehalten sein, wenn er nicht sofort benachrichtigt wurde. „Mein Mann ist auf der Jagd“, antwortete sie und wandte sich an Sabine. „Weißt du, wo Vater sich aufhalten mag?“

„Von der Kanzel an der Vint sprach er. Ich hole ihn.“

Die Vint war eine Niederung, die von einem Nebenarm der See durchflossen wurde. Am Waldbrand hatten die Jagdbauer sich eine alleinstehende, auf Pfählen stehende Jagdbühne bauen lassen, denn in der Dämmerung trat das Bild aus dem Wald, um auf der Wiese zu liegen; an den Jagdbühnen hatten die Tiere sich längst gemüht. Sabine erinnerte sich, daß der Vater heute mittag die Vint erwähnt hatte. In einer Viertelstunde würde sie ihn erreicht haben. Aber noch war es reichlich hell, und Sabines Belästigung, der Vater könne noch eine andere Stelle der Feldmark abstreifen, erwies sich als zutreffend, denn auf ihr Rufen an der Kanzel meldete sich niemand. Dumm, daß sie nicht daran gedacht hatte, Woban mitzunehmen. Dann wäre es leicht gewesen, den Vater zu finden. Was nun? Vergeblich spähte sie umher. In welcher Richtung sollte sie suchen? Es blieb ihr übrig, ihn auf dem Hochsitz zu erwarten. Schnell stieg sie die bequeme Leiter empor, und freute sich im voraus auf das verdächtige Gesicht des Vaters, wenn er sie bei seinem Kommen anträte. Lange würde sie nicht zu warten brauchen; da die Dämmerung schon spürbar wurde, konnte es sich nur um Minuten handeln.

Sie setzte sich auf eine der letzten, rothgezeichneten Bänke und blickte durch die Geb- und Schilfdächer. Schön war es hier oben in der Einsamkeit. Man konnte sich einbilden, über Wiese und Wald zu schweben. Die Leute waren noch beim Einfröhen des Heues, einige Wagen schwannten in der Ferne vorbei. Frauen in weißen Leinwandkleidern kamen, in jeder Hand einen Eimer, von der Weide, wo sie die Rinde zur Fäule gemahlen hatten.

## Heldentaten in Sumpf und Morast

hohe Sowjetverluste am Kuban

Die deutschen Stellungen in dem an der Nordküste des Kuban-Präsidentenbesitzes befindlichen Kurta-Bezirk wurden am Mittwoch durch feindliche Batterien und Granatwerfer besetzt. Artillerie und schwere Infanteriemassen eroberten das Feuer, vernichteten zahlreiche Kampfstände der Sowjets und brachten mehrere Batterien des Feindes zum Schweigen. Flakartillerie, die allein fünf sowjetische Batterien niederkämpfte, hatte auch bei der Abwehr feindlicher S-Baote an der Küste des Schwarzen Meeres besonderen Erfolg. Die gutausgerüsteten Treffer der Geschütze zwangen die Boote zu schnellem Abdrücken.

Im Kurta-Bezirk und im Laginengebiet des Kuban erlitten die Bolschewiken während des Monats Juni bemerkenswert hohe Verluste. Die deutschen Truppen rückten allein 474 tote Soldaten fest und brachten 486 Gefangene ein. Neben 26 Landungsbooten erbeuteten sie zahlreiche Granatwerfer, Panzerbüchsen, Mörser, Maschinengewehre sowie andere leichte und schwere Infanteriewaffen und Munition. Dieser Erfolg verdient besonders hervorzuheben zu werden, weil sich die Kampfkräfte in schwierigsten Sumpf- und Schilfbänken abspielten und sie deshalb an die körperliche Widerstandskraft der Truppe außerordentliche Anforderungen stellten.

### Ein Beispiel für den hervorragenden Kampfsinn

der deutschen Truppe in diesem unangenehmen Sumpfgebiet des Kuban geben Granadiere, die lebend nach mehrstündigem, erbittertem Ringen eine langzeitige Kräftegruppe vernichteten, die sich am Ufer eines Sees festgesetzt hatte. In zwei starken Stoßtrupps gingen die Soldaten, nachdem Artillerie und Granatwerfer die feindlichen Stellungen unter Feuer genommen hatten, von zwei Seiten gegen den bolschewistischen Stützpunkt vor. In dem fast völlig ungangbaren Gelände mußten sie sich in kniender Lage mühseliger Arbeit mühen, um die feindlichen Stellungen zu durchbrechen. Der Untergrund des Sumpfgebietes war so verfilmt, daß sie stellenweise bis zum Bauch in altem Schlamm sanken und an anderer Stelle wieder durch brüchiges Sumpfwasser wälzten. Waffen und Munition waren nur auf der Schulter oder sogar auf dem Kopf zu tragen, um sie gegen Feuchtigkeit oder den Schlamm zu schützen. In den kaum vorfindbaren Wäldern, die das Gelände verurichtete, kam eine mit Worten nicht zu schildrende Insektenplage, in dem in dampfer Höhe liegenden Gebiet. Von gärenden Schwärmen Stechmücken verfolgt und belästigt und vom Dreck gepöbeln, drangen die Granadiere langsam vorwärts. Trotz aller Strapazen und Schwierigkeiten brachen sie dann zum Angriff gegen den feindlichen Stützpunkt vor, stießen aber auf einen Feind, der sich äußerst hartnäckig verteidigte. In dem unangenehmen Schilfbüschel ließen die Bolschewiken die Soldaten bis auf fünf Meter herankommen, ehe sie ihr Feuer eröffneten. Es half ihnen jedoch alles nichts, von mehreren Seiten packten die Granadiere das feindliche Widerstandsnest an. In erbittertem Nahkampf mit Bajonetten und Handgranaten drangen sie aus dem Sumpf heraus in den Stützpunkt ein und vernichteten die Besatzung bis auf einige Bolschewiken, die im Schilf entkommen konnten.

Im Südbereich der Ostfront legte die Bekämpfung feindlicher Stellungen und Batterien am Donau mit beobachteter guter

Wirkung fort. Südlich Dnestrokanal versuchten die Sowjets mit Unterstützung schwerer Waffen in Stärke von zwei Kompanien eine von uns hart ausgebaute Ortshöhe zu überrumpeln. Sie wurden jedoch unter hohen Verlusten abgewiesen. Im Raum von Charkow vernichteten einige deutsche Panzerkompanien in überaus hohem Maße durch die feindlichen Stellungen ein feindliches Geschütz und stürzten eine feuerbereitschende Batterie mit ihrer Bedienung nieder.

### Erfolgreiche Sicherungsfahrzeuge

Im Sargebiet von Dänkirchen schossen Sicherungsfahrzeuge der deutschen Kriegsmarine und Nordflottille eines Geleits in der Nacht zum 3. Juni von vier angreifenden britischen Bomberflugzeugen ab. Damit erhöhte sich die Zahl der von unseren Geleitsbooten abgeschossenen feindlichen Flugzeuge auf 58. Diese Erfolge wurden unter besonders günstigen Kampfbedingungen erzielt. Geleitsdienst im Küstenbereich und damit in der Nähe feindlicher Luftstützpunkte erfordert stets vollen Einsatz. Ob der Aufgabe, Versorgungsschiffe aller Art an ihre Bestimmungsorte zu geleiten, sind die Sicherungsfahrzeuge in allen Fällen gerecht geworden. Im Vergleich zu der Abfuhrzahl von 50 Flugzeugen sind die eigenen Ausfälle und Schäden gering.

## Deutschlandfaßt spanischer Freiwilliger

Eine Abordnung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der spanischen Freiwilligen-Division ist in der Stadt der Reichspartei Rürnberg eingetroffen. Die spanischen Freiwilligen, die sich an der Ostfront in monatelangen Kämpfen als tapfere und mutige Soldaten bewährt haben, befinden sich auf einer Urlaubsfahrt durch Deutschland, um so ein Bild des Landes zu gewinnen, mit dessen Schicksal sie Schicksal an Schicksal gegen die Bolschewiken eingen. Bei der Urlaubsfahrt spanischer Freiwilliger werden nach dem Besuch in Nürnberg auch die Städte Passau, Wien, Linz und Salzburg berührt, dann erfolgt die Fahrt nach München und endet in Berlin und Potsdam.

Bei der Begrüßung in Nürnberg wurde darauf hingewiesen, daß gerade die Stadt Nürnberg, die in ihren Bauten und Einrichtungen die Synthese einer planvollen Vergangenheit und einer zukunftsreichen Gegenwart verkörpert, den spanischen Fremden ein eindrucksvolles Bild vom Leben deutscher Kultur vermittelt.

Ehrung einer tapferen Heldin. Zum Gedächtnis an die in den Septembertagen 1939 von polnischen Wäldern gefallene Landärztin Dr. Späher in Radlin wurde jetzt ein Wohnort Krankenhaus in Berto-Späher-Krankenhaus umbenannt. In einer Feierstunde würdigte Gesundheitsamt Schulz das Werk dieser tapferen Frau, die ein Vorbild im deutschen Volkstumskampf während der polnischen Fremdherrschaft gab. Anfang September 1939 von den Polen verhaftet und dann auf dem Verhörsplatz ermordet wurde. Die Rekrutationsurkunden zum deutsch-polnischen Kulturvertrag wurden am 1. Juli im Auswärtigen Amt ausgetauscht.

## Kompetenzkrieg in Washington

Roosevelts Freispolitik abgelehnt

Die sogenannte „Kongressreform“ gegen unpopuläre Unpopuläre hat einen neuen Auftrieb erfahren, als in beiden Häusern des Kongresses mit einer großen Mehrheit endgültig die Rooseveltsche Politik angenommen wurde, die Roosevelts Programm der Preisüberwachung durch Subventionen zurückweist. Im Senat wurde die Rooseveltsche Politik mit 62:33 und im Repräsentantenhaus mit 160:32 angenommen. Die Rooseveltsche Politik, die die Funktionen der Waren-Kreditgenossenschaft festlegt, räumt der Regierung die Möglichkeit ein, weiterhin die Produktion gewisser wichtiger Metalle und landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Subventionen zu fördern. Sie läßt aber andererseits die Durchführung des Rooseveltschen Programms, Subventionen für die Rückführung der Einzelhandelspreise für Fleisch und andere Lebensmittel auf den Stand vom September 1942 zu geben, nicht zu.

Der Vizepräsident des Senats für die Kriegsmobilisation, James H. Doolittle, forderte Handelsminister Jones zu einer Botschaft in seinen Amtsräumen im Weissen Haus auf, um mit ihm unter vier Augen die ersten Streitigkeiten beizulegen. Doolittle brachte Pressevertretern gegenüber zum Ausdruck, daß er vorher keine Kenntnis von den Beschlüssen Wallaces gegen Jones gehabt habe, der diesen als einen „Inhaber von Bürokratie und hinterhältigen Reichwehrläuter“ bezeichnete. In der Zwischenzeit haben die Demokraten im Kongress gegen den republikanischen Vorschlag opponiert, der darauf hinausgeht, eine genaue Unterbindung des Streitigen, Roosevelts-Jones durchzuführen. Der Sprecher der Republikaner, Raymond Springer, erklärte im Repräsentantenhaus, „die Schlacht in Washington“ erreiche ihren Höhepunkt. Es läge hier der ungewöhnliche Fall vor, daß ein Bürokrat einem anderen Bürokraten als Bürokrat verzeichne.

Jones appelliert an die 130.000 streikenden Bergarbeiter. Die United Mine Workers of America weilt, hat sich der Luftland gegen die „Kriegs- und Arbeitsbewegung am Mittwoch in Zentral-Pennsylvanien und Alabama vergrößert, obwohl in anderen Bergwerksbezirken die Reihen der streikenden Bergleute abnehmen. In Zentral-Pennsylvanien schlossen zwei weitere Bergwerke, während in Alabama drei weitere schlossen. Insgesamt 25.000 Bergleute stehen in Pennsylvanien im Streik, d. h. über die Hälfte der in diesem Gebiet Beschäftigten. In den übrigen Steinkohlenbezirken in Pennsylvanien sind ungefähr weitere 12.000 der Arbeit ferngeblieben. Ferner streike noch ungefähr die Hälfte der 80.000 U.S.A.-Kohlearbeiter im Streik.

Reuter meldet, daß sich insgesamt noch 130.000 der 300.000 Grubenarbeiter im Ausstand befinden.

U.S.A.-Innenminister Jones richtete einen Appell an die Bergarbeiter. Er forderte sie auf, an die Arbeitstätigkeit zurückzukehren, da die Kohle im Rahmen der Kriegsanstrengungen abgebaut werden müsse ohne Rücksicht darauf, ob eine Lohnregelung erfolgt oder nicht. Derjenige, der nicht seinen vollen Anteil an den Einkünften des Landes trage, habe „entweder kein Verstand für die Krise, der wir unmittelbar gegenüberstehen, oder er sabotiert bewußt unsere Kriegsanstrengungen in diesem Kampf.“ Jones kündigte an, daß eine Organisation geschaffen werde, die die „aktive Überwachung“ der Bergwerke beträchtliche Zeit übernehmen werde. Er teilte schließlich mit, daß infolge der Streiks im Mai und Juni 28 Millionen Tonnen Kohle weniger als vorgesehen abgebaut wurden, was ein „bedenklicher Verlust“ sei.

Dort hinten am Knick hatte sich jemand niedergelassen, sah die Hände um die Knie geschlungen, unbeweglich wie eine Steinfigur. Rein, nun richt er sich das Haar zurück. Sabine erkannte an dieser Bewegung den Nachbarn Lehner; so hatte er auch die Bedenken fortgemischt, als sie ihn gebeten hätte, die Blumelle in einen Kleider zu verwandeln. Ob er auf den Boden wartete? Es sah nicht so aus, denn er trug keine Jagdflut, sondern ein Sportband; auch von einer Röhle war nichts zu entdecken. Ob er sie gesehen hatte und nun wußte, daß sie auf der Jagdbühne wartete? Sicher. Wie er sich ihren Auenhalt hier oben erklären möchte? Er konnte nicht wissen, daß sie den Vater aus Krankheit holen wollte. Sie war unangenehm davon berührt, daß er sie allein hatte in der Vint herumtrotzen lassen. Und dann lächelte sie über den merkwürdigen Zufall: fast sah es so aus, als ob er und sie hier in der Dämmerung zum Stehdämen verabredet hätten. Gott sei Dank würde Lehner in seiner Niedrigkeit, die wohl manchmal unbedeutend werden konnte, nicht auf den Gedanken kommen, den Zufall auszunutzen.

Da schätzte die Weiterprossen leise. Der Vater war nicht fähig zur Kanzel herauf. Wahrscheinlich war er am Waldbrand erkrankt, sonst hätte sie ihn schon gesehen. Doch es war nicht der Vater. Manfred Wolter, der Jagdbauer, schaute die schmale Tür und rief gewaltig die Augen auf, als er Sabine erblickte. Er blieb in der Öffnung stehen, vielleicht unabsichtlich. War er schnell gegangen, daß er so kurz und hart atmete?

Sabine war aufgestanden; sie hatte ein beengendes Gefühl. Sofort fiel ihr Jan Lehner ein. Er mußte glauben, daß sie Wolter hier auf der Kanzel erwartet hätte, er konnte gar nichts anderes annehmen. Rimmer durfte sie ihn in diesem Glauben lassen. Warum sie es nicht durfte? Sie hätte keine Antwort geben können. Sie nahm sich vor, den kleinen Kinneg nach dem Knick zu machen, wenn sie nach Hause ging, um Lehner den Zusammenhang zu erklären. Mit Manfred Wolter hatte sie noch nie ein Wort gewechselt. Sie wußte nur, daß es dem Vater leid tat, ihn als Mitläufer angenommen zu haben; denn Wolter hatte im Dorf damit geprahlt, daß ihn als dem wohlhabendsten Bauern die Jagd auf der Dorffeldmark eigentlich allein zustehe; der Arzt habe als Drittrander im Grunde mit der Jagd nichts zu tun. Aber diese Nebenarien hatte der Vater sich gelüftet. Und einmal hatte die Mutter gesagt, daß ein junges Mädchen gut daran tue, dem Vater aus dem Wege zu gehen.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Fräulein Papenbrink, daß Sie gekommen sind, mir die Zeit zu vertreiben.“

Wenn der Bod nicht kommt, ist es hier oben manchmal verdammt langweilig.

„Ich warte auf meinen Vater. Ich wollte ihm Bescheid sagen, daß ich bei dem Häusler Hamann wieder eingewickelt bin.“ Ein Knackgeflüß überließ sie, und sie schwenkte den Kopf. War nicht überhalt hatte es geklungen, was der Jungbauer gesagt hatte, und der etwas starre Ausdruck seiner Züge war nicht vertrauenswürdig. Ein gefährliches Wätern war in seinen Augen. Ob er im Kreis gewesen war und getrunken hatte? So mochte ein Knack aussieben, den die Leute einen Schürzenläger nannten. Sie wagte sich der Tür, die er noch immer mit seinem massigen Körper verdeckte, kaum zu nähern. „Ich will jetzt gehen und den Vater suchen.“

Wolter rührte sich nicht vom Fleck. „Gönnen Sie mir noch einige Minuten, Fräulein Sabine. Die Bank hat Blah genug für uns beide. Wir wollen gemeinsam Ausschau halten nach Ihrem Vater.“

Was sollte sie tun? Versuchen, sich die Furcht mit Gewalt zu erzwingen? Sie war ihm an Körperkraft nicht gewachsen. Ob er sich besann, wenn sie tot, als eine Leiche auf seine Türschwelle ein? Vielleicht gab er dann den Ausgang frei, und sie konnte mit einer schnellen Bewegung die Leiter erreichen. Sie warf einen Blick durch den Schilf. „Ich sehe nichts von Vater, er wird —“ Sie erschrak selber über die Worte, die sie berouffte. So tief und unbedacht sprach sie doch sonst nicht. Wolter war einen Schritt näher gekommen, aber sie wagte nicht, sich umzusehen. Unmittelbar hinter ihr mußte er stehen, an seinem Sprechen merkte sie es.

Der dort am Knick ist nicht Ihr Vater. Es ist der Schulmeister, der Vogelwahr, dem ich am liebsten eine Ladung auf den Kopf bringen möchte. Was hat er hier noch herumzutrotzen? Er ist uns im Wege!“

„Rein, ich will nun doch —“ Sie konnte den Satz nicht vollenden. Eine Faust griff nach ihrem Arm. Manfred Wolter versuchte, sie an sich zu ziehen. Reichter Wohlstand schlug ihr entgegen.

Sabine gedrehte sich nicht zu den schwachervollen Naturer und verlor seinen Augenblick die Besinnung. Wenn sie es an Körperkraft auch nicht mit dem Jungbauer aufnehmen konnte, lehnte sie sich doch mit aller Gewalt zur Wehr. Ein Ringen und Reichen war in dem kleinen Raum, die Kanzel schwankte, daß die Tür, die Wolter hinter sich zugezogen hatte, nach außen schlug. Sabine hatte gelande Arm, aber sie fühlte die Überlegenheit des Mannes. „Herr Lehner!“ Der Ruf gelte durch die Dämmerung.

(Fortsetzung folgt)

# Aus dem Heimatgebiet

2. Juli 1943

**Gedenktage:** 1936: König Heinrich I., Herzog von Sachsen, Erfinder des ersten Reiches, gest. — 1714: Christoph Willibald Ritter von Gluck geb. — 1724: Friedrich Gottlieb Klopstock geb. — 1843: Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie, gest. — 1877: Der Dichter Hermann Hesse geb. — 1907: Oberbefehlshaber Erich Hilgenfeldt, Leiter der RSB, geb.

## Sie werdet es in nachprüfen können

Wer kennt nicht die kleine Tierglocke von der Maus, die von dem hypochondrischen Esel der Schlange genannt ist und hemmungslos die Schlange schlucken muß, die sie von ihrer Geliebten verschlingen wird?

So ungefähr stellt sich gegenwärtig im Wandbild unserer Gegner die Situation zwischen uns und ihnen, wobei wir natürlich die hypochondrische Maus abzugeben haben und sie sich die Rolle des Verschlingers teilen.

Mit anderen Worten: Sie möchten gar zu gern, daß während sie ihren Ruf nach zum Angriff auf Europa ertönen, während sie ihre Terrorhandlungen auf deutsche Menschen, Städte und Dörfer ausüben, wir schlafend, totlos und womöglich stierend daliegen und auf das uns zugehörte Schicksal bangen sollen.

Jugendlich: Sie haben hinreichend Phantasie zu solchen Wandbildern. Glatzerweise helfen aber mit übergenau Realismus, um sie zu zerstören. Wir haben das in diesem Kriege oft genug bemerkt und es wird sich auch diesmal wieder zeigen. Vor drei Wochen hat Albert Speer einen kleinen Einblick in unser „Stilles“ und „Zurück“ gegeben mit seiner Enthüllung, daß die deutsche Rüstung gerade jetzt Rekordhöhe erreicht hat. Damit der Feind, es werde damit kein Bewunderer gehabt? Bildet er sich ein, daß die deutsche Rüstung, die Tag und Nacht arbeitet, wie sie vielleicht noch nie gearbeitet hat, ihm zu Gefallen unklug die Krone verleiht, weil ihr der geistige Atem ausgegangen wäre? Meint er, das deutsche Heeremittel läßt nervenlos mit den Händen im Schweiß umherwandern, während es doch schon von lobenden Höfen zu einem höheren Einfluß wie je bejubelt wird?

Wirklich, wir eignen uns herzlich schlecht für die Rolle der hypochondrischen Maus. Was den Raben füllhaltigen und zuwarten dünkt, ist in Wahrheit eine Vorbereitung und Redaktionsführung, deren Wirkung sie lenken können werden. Es mag schon sein, daß sie es nicht glauben. Nun, sie werden es im gegebenen Augenblick in nachprüfen können. Und dann werden wir so frei sein, uns an die Geschichte von der Maus und der Schlange wieder zu erinnern.

## n Gehirnt der Natur

Ein großes Geschenk der Natur sind unsere heimischen Kräuter. So unheimlich sie auch sein mögen, der Wert dieser Pflanzen für Heil- und Würzmittel ist besonders erfreulich. Da alle diese Kräuter, Petersilie, Kamille, Salbeipflanze usw. anspruchslos sind, vermag man sie leicht in einer Gartendecke oder gar in einem Blumenkasten leicht anzupflanzen, um sich ihrer jederzeit bedienen zu können.

Wichtig ist dabei aber neben der richtigen Zeit der Aussaat die richtige Gegend, die für einzelne Pflanzen vom April bis in den Herbst hinein sich erstreckt. Die Kräuter dürfen nicht zu früh, aber auch nicht zu spät gesät werden. Und überall gibt es hunderte Personen, deren Rat man berechnen einholen sollte.

Ein mit Kräutern reichlich ausgestattetes Gärtlein bedeutet ein Schutzstein für die Familie, die daraus ihren Vorrat sowohl für die Küche als auch für die Hausapotheke mäßiges und stets vorrätig entnehmen kann. Die Kräuterkunde ist keine neue Wissenschaft, sie ist auf eine genaue Kenntnis unserer Vorfahren zurückzuführen.

## Zulassungskarten bei der Reichsbahn

Vor und nach Beginn der Sommer-Ferien

Angehörige des Ferienbezuges gibt die Reichsbahn bekannt: Die Kriegsverhältnisse zwingen die Deutsche Reichsbahn nach wie vor zur Freimachung aller verfügbaren Personals und aller Betriebsmittel für kriegswichtige Transporte. Für den Sommerferienverkehr können daher keine besonderen Zugleistungen, also keine Vor- und Nachzüge, Sonderzüge und dergl. vorgesehen werden. Erfahrungsgemäß ist zu Beginn der Sommerferien der Andrang zu den Zügen besonders stark; wer ohne schlußfähige Kinder fahren will, wolle daher für seine Reise möglichst die Zeit vor oder nach den Ferien, um eine wirksame Steuerung des Verkehrs vornehmen zu können, werden in der Zeit kurz vor und nach Ferienbeginn Zulassungskarten ausgeben werden.

Die einzelnen Reichsbahnstationen werden in ihrem betrieblichen Bereich die Tage und Nächte, für die Zulassungskarten ausgegeben sind, rechtzeitig bekanntgeben.

Unveränderte Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1943/44. Die Getreidepreise wurden für das Wirtschaftsjahr 1943/44 in der gleichen Höhe wie im Vorjahre festgelegt. So wird demgemäß auch im Wirtschaftsjahr 1943/44 wieder bei Roggen in den Monaten Juli, August und September, und bei Weizen in den Monaten August, September und Oktober für jede abgetretene Tonne der Sonderzuschlag von 10 RM vergütet. Für die Getreidemengen, die vom Erzeuger zur Erfüllung seines Ablieferungsverpflichtet werden, wird ebenfalls der Vorjahrespreis gezahlt. Wegen des zu erwartenden frühen Erntebeginns ist in diesem Jahr mit einer Verlagerung der Sonderzuschläge nicht zu rechnen.

Die Himmelsleiter des NSKK-Verkehrsdienstes ist in einer Verordnung als offizielles Anzeigensystem anerkannt worden. Sie bezeichnet eine Fernsprecheinrichtung (Rufstelle) und ist in Abständen von 6 bis 8 Kilometern im Gesamtumfang des Großdeutschen Reiches auf allen Reichsstraßen und im größten Teile der Bundesstraßen erster Ordnung aufgestellt. Von einer solchen Rufstelle, die sich meist bei Posthäusern, Poststellen, Gasthäusern und Tankstellen befindet, kann jeder Verkehrsteilnehmer und Hilfesuchende kostenlos über die auf dem Schild bezeichnete Telefonnummer den NSKK-Jugendführer anrufen, der sich an einem Orte befindet, in dem alle für die Hilfeleistung notwendigen Einheimischen zur Verfügung stehen und der Tag und Nacht erreichbar ist. Er vermittelt jederzeit die erforderliche Hilfe wie Postgut, Arzt, Krankenhaus, Krankentransport, Abschleppgerät, Hausratkommissionär und Deutsches Rotes Kreuz. Bezüge und Hilfsmittel haben beispielsweise in jeder dieser Rufstellen mit der Unterstützung des NSKK-Verkehrsdienstes rechtzeitig zur Stelle sein können.

Preisaufrufen für unterhaltendes Schrifttum 1942/43 verlängert. Auf vielfachen Wunsch von Schriftstellern, die durch den erhöhten Kriegseinsatz nicht in der Lage sind, ihre Arbeiten termingemäß fertigzustellen, wird der Einlieferungstermin von Manuskripten für das Preisaufrufen für unterhaltendes Schrifttum vom 1. Juli auf den 1. November 1943 verlängert. Die Einreichung hat stets durch den Verlag zu erfolgen. Das zum Preisaufrufen bestimmte Werk darf weder im Vorabdruck noch in Buchform bereits erschienen sein. Dagegen können die Arbeiten sofort nach Einreichung erscheinen. Das Preisaufrufen will namhafte Schriftsteller sowie junge, aufstrebende Talente auf die Bedeutung und die Möglichkeiten eines guten, geistvoll und lebendig geführten Unterhaltungsromans hinlenken. Neben den größten Romankriegsromanen der Weltliteratur sind nicht selten, kompositiv und handlungsreich Elemente des Abenteuer-, Unterhaltungs- und Kriminalromans zu benutzen und sie mit didaktischem Leben zu füllen, ist heute gerade im Kriege notwendig, für das deutsche Schrifttum ein möglichst breites, lebens- und volkstümliches Publikum zu gewinnen.

## Stadt Neuenburg

**Verkauf von Volksgasmästen.** Wie in einer Anzeige vom letzten Mittwoch bekanntgegeben, findet heute abend von 19<sup>15</sup> bis 21<sup>15</sup> Uhr in der Geschäftsstelle der NSD (Ortskrankenkasse, Erdgeschoss) der Verkauf von Volksgasmästen statt. Auf die Wichtigkeit dieses Vorgangs hinzuweisen erübrigt sich. Ein späterer Verkaufstermin ist nicht mehr vorgesehen.

## Die Johannisbeere als Säurelieferant

In der Küche verwendet die Hausfrau mit Vorliebe zum Schmelzen von Salaten, Tauten und anderen Speisen organische Säuren, als deren vornehmste Vertreterin die Zitronensäure bekannt ist. Statt deren kann man mit Vorteil den Saft der roten und weißen Johannisbeere verwenden. Landtätig bezeichnet man die rote Johannisbeere auch als die deutsche Zitrone. Sie ist die säurereichste deutsche Frucht und ihre Säure setzt sich aus Zitronen-, Äpfel- und Weinsäure zusammen. Auf diesen beruht ihre erfrischende, durstlösende, appetitanregende und säurehemmende Wirkung. Bei hiesigen Krankheiten leistet man dem Kranken seit jeher als durstlösendes und kühlendes Getränk Johannisbeersaft. Gezuckerter Johannisbeersaft allein oder mit Apfelmehl vermischt leistet als alkoholfreier Glühwein an kalten Tagen und bei Erkältungen hervorragende Dienste.

Für Küchengebote verwendet man jedoch den ungesüßten Saft. Auf Vorrat gewinnt man ihn auf folgende Weise: Die von den Kernen getrennten und gewaschenen Beeren werden nach sorgfältigem Abtropfen zerhackt und der Saft abgeseiht. Daraus läßt man ihn durch ein Seidensieb laufen, gibt ihn in breite Steintrichter und läßt ihn etwas abtropfen. Hierdurch gerät er in einem warmen Raum sehr schnell in Gärung. In wenigen Tagen ist diese beendet und der Eigenwert des Saftes entfernt. Man reibt nun noch einmal durch, löst den Saft schnell einmal auf und füllt ihn nach dem Abfassen in kleine Flaschen, die man sorgfältig verschließt. So hält sich der saure Saft unbegrenzt und kann nach Belieben verwendet werden.

**Vad Niederrau, (Todesfall.)** Im 70. Lebensjahr verstarb Frau Anna Raab, deren Name und Wirken aufs engste mit dem Kuffing von Vad Niederrau zu einem der bestbekanntesten der kleineren Bäder Bärntal verbunden ist. Von 1901 bis 1918 fand der Betrieb nach dem frühen Tode ihres Mannes unter ihrer leitenden Führung. Weil mehr als ein Jahrhundert lang besaß die Vad im Besitze der Familie Raab.

**Hinterbrand, Kr. Nalen, (Kind tödlich verbrannt.)** Das zweijährige Kind Regina Schöble fiel in einem mit heißem Wasser gefüllten Kübel und erlitt dabei so schwere Verbrennungen, daß es bald nach seiner Einlieferung im Ellwanger Krankenhaus starb.

**Kus Baden, (Wieder das Opfer einer Unfälle.)** Zwei Jungen in Hohenheim vergnügten sich damit, sich an einem fahrenden Lastwagen zu hängen. Der eine glitt ab und kam unter den Räder zu liegen. Die Räder gingen über den 10 Jahre alten Jungen hinweg, der tot vom Platze getragen werden mußte.

## Ward und Selbstmord

**Wandlingen, Kr. Reiberg.** Am Montag nachmittag hatte in Wandlingen ein Mann seine Frau und seinen Sohn und

## Rößbarkeiten des Schwarzwaldes

Die Beerenzeit ist im Gange

So am Peter-Paul herum reisen im heimlichen Schwarzwald die Heidelbeeren, nimmt die Beerenzeit ihren Anfang. Geht hat sie etwas früher eingesetzt, nur in den Hochlagen wird es noch einige Tage dauern, bis die Heidelbeeren ihr blaues Müntchen umgehängt haben. Seit einigen Tagen schon sieht man täglich die Beerenleute hinausziehen in den Wald, wo sie bei enger und mühevoller Arbeit den reichen Beerenbergen bergen. Im Wald vollzieht sich von früh bis zum sinkenden Tag ein Kommen und Gehen, die viel geräuschte Stille muß nun über Wochen hinweg etwas in den Hintergrund treten, dafür aber tönt das Juchzen und Singen der Beerenjäger, vor allem der Jugend, durch die Tannenhallen. Weil aber durch die Scharen der Beerenjäger viel Unruhe, ja nicht selten Gefahren für Wald und Vieh entstehen, sind die Beerenleute nicht in allerweg die guten Freunde des Försters und Jägers. In keiner anderen Zeit des Jahres müssen sie aufmerksamer über ihre grünen Reviere wachen als über den Sommer zur Beerenzeit, denn es gibt immer wieder leichtsinnige Menschen, die nach den Waldschußbestimmungen bezüglich wenig fragen und so man nicht selten er Jäger der Waldes und Wildes in Erscheinung treten und nach dem Rechte sehen. Reiter ist durch den Verlust von Beerenjägern schon mancher schlimme Waldbrand entstanden. Beerenzeit eine Hochzeit für die lachende Schwarzwald-Jugend. Sie ist es ja in erster Linie, die an der Vergnügung des reichen Erntefestes teilnimmt und in ihrer freien Zeit begierig hinauszieht in den Wald. Das blonde Fräulein und das kleine Mädchen können es kaum erwarten, bis ihr Vater vom Wald heimkommt und mitteilt, daß ob dem „Großen Loch“ oder auf der „Miß“, am „Bühlger“ oder hinten beim „Leufelgrub“ die Blaubeeren reich sind. Aber so wie sich die Schwarzwald-Stadt oder Dorfkind auf das Beerenfest freuen, ebenso freuen sich auch die älteren Leute, ja darüber hinaus auch viele, viele Menschen in den dem Schwarzwald nahe gelegenen Städten und Gemeinden. Auch dort will man teilnehmen an dem Erntefest, den der schöne Schwarzwald in so reichem Maße verschafft.

Natürlich ist die Heidelbeerenzeit in erster Linie eine Angelegenheit der Schwarzwälder. Der Walderhausvater ist sich schon seit langem dessen bewußt, daß im „Kerr“ zwei die blühende Früchte leer sind und die möchte er gerne wieder füllen mit dem süßigen Heidelbeerenwein. Und die Walderhausmutter hat natürlich auch ihre Wünsche, die sie bis zum Morgenrot erfüllt wissen will. In Reich und Glied hat sie die leeren Einmach- und Eindüpfel aufgestellt, die wieder mit den süßmaddesten Beeren aufgefüllt werden sollen. Dazu will sie nach alter Sitte einige Pfund gedörrte Heidelbeeren,

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.30 Uhr bis morgen früh 4.57 Uhr

darauf sich selbst erschossen. Verursachte Verletzungen, wegen deren ein Untersuchungsverfahren gegen den Mann schwebte, waren der Grund zur Tat.

## Schadhafte Transmissionsanlage verursacht Schornsteinbrand

**Waldach, Kr. Lim, 1. Juli.** Durch schadhafte Lager in der Transmissionsanlage geriet die große Scheune des Hans Deißler in Brand, die in kurzer Zeit völlig vernichtet wurde. Das gesamte Vieh, wie auch der größte Teil der Maschinen konnte durch das tatkräftige Eingreifen der Einwohnerschaft gerettet werden.

## Arzt und Erfinder

**Jöns, Kr. Wangen, 1. Juli.** Vor wenigen Tagen war der 100. Geburtstag des im Jahre 1917 verstorbenen Sanitätsrats Dr. med. R. Eyle aus Jöns, dem die Weltkunde das Fiebermaximalthermometer sowie die Verbandswaite, wie sie heute verwendet wird, verdankt. Erst mit Eyles Erfindung wurde die heute übliche Temperaturbeobachtung bei Krankheit möglich. Außerdem erkannte er die Vorzüge der Baumwolle zu Verbandswunden und einseitete sie zur Erhöhung der Saugfähigkeit erstmals zusammen mit dem einheimischen Apotheker Bauer. Ferner imprägnierte er die Watte als erster Arzt mit einer Chlorätherlösung.

## Blühender Ginster schmückt die Landschaft

Der Ginster bestreut gern die Heide und Waldsäuber, die Wälder, Büschungen und Steilhänge. So spitz der Ginster auf festem Boden gedeiht und sich wohlbehütet, so behelien ist er auch, wenn es notwendig ist. In seine Beharrlichkeit ist kaum zu übersehen, und so finden wir ihn auf den magereften Heiden genau so häufig wie an den heiligen Berghängen, auf denen kaum ein anderer Strauch sein Leben zu führen vermag.

Die Saat ist mit dem Ginster im allgemeinen nicht zu machen. Seine rutenförmigen Zweige mit ihrem zerhackten Blattwerk sind zu behelien geraten, als daß sie recht schmuckhaft wirken könnten. Aber wie man die Natur den von ihr etwas kümmerlich behandelten Strauch für seine Geduld belohnen wollte, verschwendet sie einige Frühlingstage lang an ihn eine der strahlendsten Farben ihrer Palette. Die kleine Klee sind eines Tages die ersten Blüten über das grüne Gezweig geschüttelt, dann werden der Lupler mehr und mehr, das Gelb verliert sich in ein kaltes Gold und strahlt nun weißlich. So eine Berghalde in vollem Schmuck der von Hältern umgesehenen und von Bienen umsummten Ginsterblütenpracht gehört zu den schönsten Frühlingswundern und gibt auch der ärmlichen Landschaft etwas in andere Gesicht.

## Salz statt Zucker — ein Reinfall

In der Straßenbahn einer badischen Stadt kamen zwei sich fremde Frauen miteinander ins Gespräch. Die eine verfügte, da sie einen großen Garten hatte, über reichlich Beerenobst, hatte aber nicht genügend Zucker, die andere behauptete, zwar genügend Zucker zu haben, aber noch Johannisbeeren brauchen zu können. Sie kamen überein, sich gegenseitig zu helfen und Beeren und Zucker auszutauschen. Man verabredete einen Treffpunkt und beide Frauen erschienen auch, die eine mit einem Körbchen Johannisbeeren, die andere mit einer Tüte. Der Tausch war schnell vollzogen. Eine böse Ueberraschung erlebte jedoch die Frau, die für das Obst angeblich Zucker erhalten hatte. Sie mußte dabei feststellen, daß sie statt des verbotenen Zuckers Salz in der Tüte hatte. Da ein erheblicher Teil der Tüte bereits in das Einmachgut geschüttelt war, konnten die Beeren auch nicht mehr genossen werden.

Bevor also die eigentliche Sammelzeit einsetzt, sind also der Wald in Menge vorhanden, es gilt nun sie in die Tat umzusetzen. Denn sind Mühe und fleißige Arbeit notwendig. Aber die Schwarzwälder haben die noch nie gekannt, am allerwichtigsten jetzt im Krieg, wo die Gaben des Waldes doppelt wertvoll sind. Diese Mühe und Arbeit scheuen aber auch die Leute aus entfernteren Gegenden nicht. Gerne nehmen sie eine Bahnfahrt, ein Fährchen auf dem Seeboot und dazu einen Kilometerlangen Fußmarsch in Kauf, um in die Gefilde zu gelangen, wo der Wald seinen Erntefest ausbreitet.

Anerkennung in dem Ein sammeln von Waldbeeren verdient insbesondere die Schuljugend. Nicht nur, daß die Kinder für den eigenen Haushalt fleißig tätig sind, um möglichst viel Beeren zu sammeln, sie üben dazu noch ihre freie Zeit und ziehen mit ihren Lehrern hinaus in die Wälder und suchen Beeren für die NSD oder für das Deutsche Rote Kreuz. Viele hunderte von Jüngern dieser köstlichen Beeren wurden auf diese Weise eingeschickt und nützlich verwendet. Tausenden von verwundeten oder kranken Soldaten konnte dadurch eine Freude bereitet werden.

Das Beerenjagen ist von einer eigenen Romantik umgeben. Um sie zu wissen, muß man selbst als Schulkind mit dabei gewesen sein draußen in den Wäldern der Heimat, wenn es Beerenzeit war. Beschauen wir uns da mal so eine Gruppe tüchtiger Heidelbeerenjägerinnen, forschen wir hinein in ihre vertrauten Gespräche zwischen den wuscheligen Beerensträußchen. Käuft ihnen das Juchzen flücht aus den Lippen, rollen die Beeren wie Regentropfen in die Körbelein, so sind sie frohen Stimmung und so manches Geheimnis und so manche Dorfneugierde wird da argenseltig ausgekostet. Von heimlicher Liebe und von offenem Leid ist die Rede und jetzt im Krieg, da wird wohl mancher Feldpostbrief vom Schatz im stillen Wald beim Beerenjagen gelesen und an Reizigkeiten fehlt es allweil auch nicht. Und dann, wenn die Geißirre voll sind, bei wie klingen da die Lieder durch die Tannen, von Bergbau zu Bergbau klingen und singt es. Und zu gerne erzählt man sich bei gemütlicher Kost unter einer alten Belleranne oder am marmeladen Wäldlein alte gräfliche Geschichten und lustige Scherzreden. So war es früher, als ich ein junger Walderhausvater war und so ist es auch heute noch. Die Lieder der Heimat und der Urzeit der Sage, sie klingen durch den sommerlichen Wald, der einen unerschöpflichen Reichtum in seinem Schoße hält, an dem jung und alt, Förster und Städter teilnehmen dürfen.

Recht Dörfer.



### Die Mode ist vorläufig „beurlaubt“

Es hat schon immer stark ausgeprägte Persönlichkeiten unter den Frauen gegeben, die sich nicht von der Mode „treiben“ lassen, sondern stets eine artige Kleidung bevorzugen. Jetzt, im 4. Kriegsjahr, ist die Herrscherin Mode überhaupt beurlaubt, und für alle Frauen gilt nur noch die eine Regel: Die Kleidung hat schlicht und einfach zu sein.

Für lange oder weite Röcke, weite Kermel, unnötigen Ausputz ist jetzt kein Material vorhanden. Die kriegsbedingte Kleidgestaltung schreibt Sparsamkeit in Farben und Stoff vor, und deshalb wird in Zukunft das Bedecken der Weiber auf eine wesentlich geringere Zahl von Farben und Arbeitsvorgängen beschränkt, und Kleider und Anzüge werden nur noch aus vorgefertigten Metermengen hergestellt. Auch die Schneiderinnen, die aus Nitgebranntem Kleidung anfertigen, haben sich nach den für die Industrie herrschenden Vorschriften zu richten und machen sich strafbar, wenn sie dagegen verstoßen. Sollte vom Stoff der Kundin ein Rest übrig bleiben, dann kann er noch einem anderen Zweck dienen.

Unsere Frauen haben bestimmt Verständnis dafür, daß jegliche Stoffverschwendung dem totalen Kriegseinsatz widerspricht und die wirtschaftlichen Interessen des Reiches schädigt. Sie werden trotzdem nett und zweckmäßig angezogen sein können, und weil sie es verstehen, warum es geht, wird ihre Kleidung nicht nur zeitgemäß, sondern auch artigemäßig sein.

### Ein Kleidertragen aus kleinen Ueberbleibseln.

Das umgeändert oder auch neue Kleid ist fertig, bis auf den Kragen, der den Halsrand abschließen soll. Hierzu bleiben uns nur noch ein paar Stoffstücke, die man nicht verwenden zu können glaubt. Vielleicht gibt das doch einen Kragen, wenn wir ihn so zusammensetzen: In der hinteren Mitte verbinden wir 2 Teile durch einen Durchbruch, der in heißen und dunklen Stoffen, aus gleichfarbigem, weißem oder schwarzem Garn gearbeitet werden kann, in bunten Stoffen aus schwarzem Garn. Die zweite gleiche Verbindung kommt an die Seiten. So können wir einen netten sporten Kragen aus kleinen Stücken anfertigen. Den Rand veräußern und verzieren wie mit Langnetzfisch, der in etwa 1/2 Zentimeter Abstand gearbeitet wird.

### Punktweise Abgabe von Berufsschuhen.

Nach einer Bekanntmachung der Gemeinschaft Schuhschuhläuferinnen des Schuhhandels mit, daß die Ungültigkeitserklärung der Bezugsscheine mit einem vor dem 1. Mai 1943 verfallenen Ausstellungsdatum sich nicht auf Bezugsscheine bezieht, die sich im Besitz von Leistverbraucher befinden. Der Schuhhandel ist also verpflichtet, an den Leistverbraucher auch gegen einen solchen Bezugsschein zu verkaufen, obwohl dieser zum Nachbezug nicht berechtigt, es sei denn, daß er vom Wirtschaftsdienst nach dem 1. Mai 1943 verlängert wurde.

### Abgabe von Gummiüberschuhen.

Nur Vermeidung von Mißverständnissen teilt die Arbeitsgemeinschaft des Schuhhandels mit, daß die Ungültigkeitserklärung der Bezugsscheine mit einem vor dem 1. Mai 1943 verfallenen Ausstellungsdatum sich nicht auf Bezugsscheine bezieht, die sich im Besitz von Leistverbraucher befinden. Der Schuhhandel ist also verpflichtet, an den Leistverbraucher auch gegen einen solchen Bezugsschein zu verkaufen, obwohl dieser zum Nachbezug nicht berechtigt, es sei denn, daß er vom Wirtschaftsdienst nach dem 1. Mai 1943 verlängert wurde.

## Aus dem Reich der Frau

### Wir kochen mit Gerstengröße

#### Schmackhafte Gerichte mit der neuen Zuteilung

In der laufenden Zuteilungsperiode gibt es Gerstengröße auf einen besonderen Abschnitt der Fleischkarte. Diese Gerstengröße läßt sich vielseitig zu schmackhaften Gerichten verwenden, die dem Küchenzettel eine willkommene Abwechslung bringen. Den Hausfrauen zur Kenntnis, doch ein getrockneter Eßlöffel Größe 15 Gramm wiegt.

**Suppe:** 50 Gramm Gerstengröße, 1 1/2 Liter Wasser, Salz, Kräuter. Die Gerstengröße wird mit dem Wasser kalt angelegt und in etwa 50 Minuten gargetocht. Dann schmeckt man sie mit Salz und Kräutern ab.

**Schleimsuppe:** 50 Gramm Größe, 1 1/2 Liter Wasser, Salz. Die Größe wird mit dem Wasser kalt angelegt und gargetocht. Man schlägt sie durch ein Sieb und schmeckt die Suppe mit Salz ab. Der Reststand kann als Brei gegessen werden.

**Brei:** 150 Gramm Größe, 1 1/2 Liter Wasser, Salz oder Zucker nach Geschmack. Die Gerstengröße wird mit Wasser kalt angelegt und dick ausgequollen. Man schmeckt sie mit Salz oder Zucker ab und gibt sie eventuell mit heißer Milch zu Tisch.

**Grüppanncuchen:** 200 Gramm Größe, 1/2 Liter Wasser, 1 Ei, Glattemehl für ein Ei. Aus den angegebenen Zutaten stellt man einen dickflüssigen Teig her, den man etwa zwei Stunden quellen läßt. Dann füllt man ihn löffelweise in eine mit Speckschwarte ausgeriebene Pfanne und läßt die Pfannkuchen bei schwacher Hitze langsam gar und knusprig backen.

**Grüppintopf:** 250 Gramm Größe, 3 Liter Wasser, 1 Kilogramm Wirsing, Salz oder 200 Gramm Größe, 1/2 Liter Wasser, 1 Kilogramm Wirsing, 375 Gramm Kartoffeln, Salz. Man läßt die Größe in dem Wasser halbgar kochen. Dann gibt man den gewaschenen in Streifen geschnittenen Wirsing und etwas später die in Würfel geschnittenen Kartoffeln hinzu. Man läßt den Eintopf garkochen und schmeckt ihn mit Salz ab.

**Grüppauflauf:** 200 Gramm Gerstengröße, 1/2 Liter Wasser, Salz, 20 Gramm Fett, 80 Gramm Zucker, 1 Ei, 100 Gramm gefochte, getriebene Kartoffeln, abgeriebene Zitronenschale, 80 Gramm Mehl, ein halbes Backpulver. Die Gerstengröße wird mit dem Wasser und Salz kalt angelegt und dick ausgequollen. Fett, Zucker, Eiweiß und Zitronenschale rührt man schaumig und gibt nach und nach Kartoffeln und das mit dem Backpulver vermischte und gefachte Mehl sowie die etwas abgekühlte Größe hinzu. Zuletzt rührt man den Aufschlag unter und füllt die Masse in eine gefettete Kugelform und läßt sie etwa 45 Minuten bei Mittelhitze.

**Buttermilchspeise:** 80 Gramm Gerstengröße, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Buttermilch, Zucker und Zitronen nach Geschmack. Die Gerstengröße wird mit dem Wasser kalt angelegt und fast garketocht. Dann gibt man unter Rühren die Buttermilch hinzu, läßt garkochen und schmeckt die Speise mit Zucker und abgeriebener Zitronen ab und läßt sie erkalten.

**Grüppkuchen:** 1 Tasse dick ausgequollene gekochte Größe (50 Gramm mit knapp 1/2 Liter Wasser angelegt), 1 Ei, 1 Tasse Zucker, 1 Tasse Mehl, 1 Eßlöffel Milch, 1/2 Backpulver, Ei und Zitronen werden schaumig gerührt. Dann gibt man die Größe sowie das mit dem Backpulver vermischte und gefachte Mehl und die Milch hinzu. Der Kuchen wird bei Mittelhitze gebacken.

### Reichmilch an warmen Tagen

Sauermilch läßt sich zwar vielseitig in der Küche verwenden, trotzdem ist es häufig doch recht unangenehm, wenn die Milch zu reich säuert, so daß sie nicht zum Trinken oder für verschiedene Küchenzwecke zur Verfügung steht. Da das Säuren durch bestimmte Bakterien, die sich in der Wärme rasch vermehren, hervorgerufen wird, so muß jetzt besonders auf die persönliche Sauberhaltung aller Gefäße, in denen Milch aufbewahrt wird, geachtet werden. Nach dem Einlauf wird die Milch so bald wie möglich abgetocht. Besonders wichtig ist es, daß die Milch nun sofort abgeteilt wird, indem man sie in ein Porzellan- oder Steingutgefäß gießt, dieses in kaltes Wasser stellt, das so oft erneuert wird bis die Milch vollständig erkalte ist. Dann bedeckt man den Topf mit einem Tuch, sauberen Beinentend, dessen Enden in eine Schüssel mit kaltem Wasser tauchen, damit sie nämlich Keuchluft aufsaugen. Wird das

Wasser dann noch an einen kühlen, luftigen Ort gestellt, so hat die Hausfrau alle Maßnahmen ergriffen, die geeignet sind, ein zu schnelles Säuern der Milch zu verhindern.

### Kein Wasserstoffsuperoxid zur Waschlauge!

Um eine möglichst weiße Wäsche zu erhalten, wird vielfach von Hausfrauen der Rat weitergegeben, der Kochlauge oder dem ersten Spülmasser der Wäsche Wasserstoffsuperoxid zuzusetzen. Durch diesen Zusatz soll die Wäsche gebleicht, also weißer werden. — In der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes in Leipzig wurden, um diesen Vorschlag nachzuprüfen, systematische Versuche mit Zusatz von Wasserstoffsuperoxid durchgeführt. Die Versuche ließen erkennen, daß es nicht ratsam ist, den Hausfrauen die Anwendung von Wasserstoffsuperoxid als Zusatz zur Kochlauge oder zum ersten Spülmasser zu empfehlen, da die Hausfrauen meist keine geeignete Einrichtung zum genauen Abmessen der Menge haben. Denn wie die Untersuchungen zeigten, können durch unachtsame Behandlung der Wäsche mit Wasserstoffsuperoxid unangenehme Gerüche entstehen, die durch Wasserstoffsuperoxid abgehalten werden, große Schädigungen der Gewebe verursacht werden. Die Hausfrauen sind daher vor der willkürlichen Anwendung von Wasserstoffsuperoxid als Zusatz zur Kochlauge oder zum Spülmasser zu warnen.

### Gib deine Kleidung!

Um alle Verbrauchsgegenstände anzulegen, mit ihnen Bekannten an Textilarbeiten handhaben, läßt die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Textilarbeiter im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen und im Zusammenwirken mit den Gruppen der Textilarbeiter eine umfassende Aufklärung durch Vorträge, die die Möglichkeit gewährt, „Zusatzpunkte für Jedermann“ zu sichern, wie für sich aus einer geeigneten Pflege und Schöpfung von Kleidung und Wäsche ergeben. Nach solchen Vorträgen werden die Teilnehmer durch Anbiederung, Einweisung, Unterrichten usw. wieder einer unangenehmen Verwendung zugeführt werden. Die Aufklärung ist in der Regel mit der Verteilung eines Flysches „Gib deine Arbeitsleistung!“ zum Ausdruck in den Bereichen der städtischen und der metallverarbeitenden Industrie und der Bereiche der Energie- und Metallwirtschaft. Ferner sollen kleine Broschüren unter dem Thema „Pflege deine Arbeitsleistung wie deine Arbeitskraft“ als Grundlage in die Haushalte der auf dem Markt gegebenen Wäsche ausgeteilt werden. Nach der Verteilung der Broschüre wird die von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Textilarbeiter herausgegebene Schlichterlei-Belegkarte für Jedermann“ erhalten. Das ist ein Heft, das die Arbeiter und Arbeiterinnen von Kleidung und Wäsche“ in ihrer Hand haben. Die Heft Nr. 2 „Reinigung, Pflege, Waschen“ — heraus aus „Mittel“ und Nr. 3 „Reinigung des Kleides für Erwachsene“ werden mit Schlichterlei-Belegkarte geliefert. Mit ihrem Vorlesen ist in Händen von je vier Wochen zu rechnen.

Gebäd aus dunklem Mehl. Recht vielseitig läßt sich eine Bouillade füllen; denn man kann dazu Parmelode, Quark, Nudeln oder geschichtete Nudeln verwenden. Die Zutaten sind folgende: Aus 500 Gramm Mehl — halb weiß, halb dunkel — drei Eßlöffeln Zucker, 50 Gramm Fett, ein Backpulver und etwas Milch, die mit Wasser vermischt werden darf, bereitet man einen ziemlich festen Teig zu, den man nach Geschmack mit Vanillezucker, Zitronenschale, Rumaroma würzt. Der Teig muß sich auswalzen lassen, damit man die oben genannte Füllung hineinrollen kann. Auf dem wenig gestrichelten Backblech legt man die Bouillade goldgelb. Auch der Schripfchen benötigt wenig Zutaten. Dazu reibt man ungefähr 100 Gramm laute Kartoffeln und mischt einen Teig aus einem Eßlöffel Zucker, 50 Gramm dunklem Mehl, 200 Gramm Streub, ein Backpulver und wenig Milch. Er darf nicht zu dickflüssig sein und wird vom Boden in eine Springform oder Bratpfanne gegossen. — Ratsam ist, das dunkle Mehl zweimal durchzusieben, um einen lockeren Teig zu erhalten.

### Keine Gefährte

Friedrich der Große verlieh einem Offizier in der Friedenszeit einen Orden. „Rajestität“, entgegnete der eigeninnige Krieger, „nur auf dem Schlachtfeld steht es mir zu, einen Orden anzunehmen.“ — Der König wußte den Ehrgeizigen zu beruhigen: „Sei Er kein Narr und häng Er das Ding an. Seine wegen kann ich doch keinen Krieg anfangen.“

**Feldrennach, den 1. Juli 1943**  
**Todesanzeige**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater und Großvater  
**Ludwig Friedr. Großmann**  
Maurer  
geb. 15. Nov. 1870 — gest. 30. Juni 1943  
zu sich zu rufen.  
In tiefem Leid:  
**Friedrich Großmann mit Frau Helene,**  
geb. Rothfuß mit Kindern  
und allen Anverwandten.  
Beerdigung Samstag den 3. Juli, nachmittags 4 Uhr.

**Herrenalb, den 30. Juni 1943**  
**Danksagung**  
Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen **Berta Thoma,** geb. Ell sowie f. die schönen Blumen- und Spenden und den wohlwollen Gesang des Liederkranzes danken wir herzlich.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Arnbach, den 30. Juni 1943**  
**Danksagung**  
Für die überaus herzliche Anteilnahme an dem schweren Leid, das uns durch den Tod meines lieben Mannes, Vaters und Sohnes, Schwagers und Onkels **Emil Ochner** betroffen hat, sprechen wir herzlichen Dank aus.  
**Frau Johanna Ochner, Die Mutter Paul Ochner.**

**Neusatz, den 30. Juni 1943**  
**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Kindes **Werner** sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.  
**Familie Hermann Graul.**

Bei Abfassung des Wortlautes für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche danken herzlich.  
**Karl Haller und Frau Elise**  
geb. Titellus  
Neuenbürg, 2. Juli 1943

Stadtpflege Neuenbürg.  
**Schulbad**  
morgen Samstag geschlossen.

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Echt nur mit dem Aufdruck  
**„Guttalin“**  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Köln

**Haushälterin**  
oder Hausgehilfin  
gelesenen Alters, tüchtig und zuverlässig, in Privathaus nach Stuttgart bis Monat September gesucht.  
Angebote unter M. P. 300 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Landhaus**  
oder **Geschäftshaus**  
ev. kleineres **Hotel**  
zu kaufen gesucht.

W i l d b a d.  
**Ein oder zwei möbl. Zimmer**  
von Dame für sofort gesucht.  
Angebote unter Nr. 455 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Zwei gebildete Damen mit 6 jähr. Kinde suchen eine **kleine Wohnung**  
mit Kochgelegenheit für die Kriegsdauer.  
Angebote unter Nr. 431 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Wohnung**  
2-3 Zimmer, Küche  
(evtl. Bad), möbl. oder unmöblert, möglichst Holzhaus, von älterem Ehepaar zu mieten, evtl. kleines Haus zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 429 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Zwei bis drei leere oder möbl. Zimmer**  
mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 433 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Hilf dem andern**  
und er hilft auch die...  
Verkaufe Entbehrliches durch eine Kleinanzeige!

**Heute vor allem Wäscheschonung!**  
Wäschestücke, die im Gebrauch nicht geschont werden können, müssen beim Waschen um so schonender behandelt werden. Burns, der Schmutzlöser, löst dank seiner Wirkstoffe den zähesten Schmutz beim Einweichen, ohne das Gewebe anzugreifen. Reiben, Brästen und langes Kochen auch dieser arg verschmutzten Wäschestücke wird überflüssig! So hilft Burns mit, den Wäschebestand länger zu erhalten.  
**der Schmutzlöser**  
„Auch ein Tag über „Kalkstein“!“

W i l d b a d.  
**Kleines Einfamilien-Haus**  
zu mieten oder zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 434 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Haus**  
zu mieten oder zu kaufen gesucht oder **Wohnung oder Zimmer**  
mit Küchenbenutzung gesucht.  
Angeb. an F. Stahl, Stuttgart, Friedbergweg 13.

**Gräfenhausen.**  
Eine ältere, 33 Woch. trüchtige **Nutz- u. Fahrkuh**  
wird dem Verkauf ausgelegt.  
**Sindenburgstr. 24.**

**Freiwillige Feuerweh**  
Wildbad.  
Morgen Samstag abend 8 Uhr findet eine **Hebung** statt.  
Der Wehrführer.

Für Westeinsatz werden je ein tüchtiger und zuverlässiger **Maurer- und Zimmerpolier,** die an selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind, gesucht.  
Ferner für die **Ukraine Beton-, Maurer-, Zimmerpoliere, Schachtmeister** sowie **sonstiges Fach- u. Hilfspersonal.**  
Zuschriften erb. unter Nr. 432 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Jugendamt Calw**  
Kreisfürsorgerin Neuenbürg, Schwester Ottilie Über.  
Sprechzeit jeden Samstag von 9-12 Uhr  
Bohnhofstraße 16 — Zimmer 2 — Rufnummer 211.

**3 HERZBLÄTTER**  
Die Schutzmarke unserer Präparate  
TOTALWERK GERM. F. SCHMIDT  
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate  
MONCHEN  
Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käuferschicht